



Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) LV Hessen e.V.
Rathausstraße 56 – 65203 Wiesbaden

SDW Presseerklärung zum Podium“ Reinhardswald, wie weiter...” Am 17.Juli 2017 in Reinhardshagen

SDW fordert, den Reinhardswald von Windkraft und Salzlaugebecken freizuhalten Artenreicher Reinhardswald Musterbeispiel für CO² Senke

Die SDW Hessen hat in ihrer Satzung die Zweckbestimmung „Schutz und Erhalt des Waldes“. Dieser Aufgabe stellen wir uns engagiert, sind aber weder personell noch finanziell in der Lage, hessenweit WEA im Wald zu verhindern.

In unserem Positionspapier 2017 stellen wir fest, dass der Ausbau der Windenergie im Wald zunehmend auf Skepsis in der Bevölkerung stößt, weil u.a. der Erhalt der biologischen Vielfalt und die landschaftliche Schönheit gefährdet werden.

Der Wald in Deutschland ist ein wichtiger, nicht zu übersehender Akteur des Klimas. Denn er nimmt das Treibhausgas CO² auf. Das Max-Planck-Institut für Biogeochemie in Jena hat 2016 weltweit 50 Waldkulissen analysiert und kommt zu dem Ergebnis, dass Artenreichtum und Alter des Waldes maßgebliche Faktoren für die sogenannte CO²-Senke sind. Das Alter des Baumbestands ist dabei der dominierende Faktor und noch wichtiger als der Artenreichtum.

Wälder wie der Reinhardswald nehmen kontinuierlich Kohlendioxid auf, das wichtigste Treibhausgas der Atmosphäre. Die Bäume benötigen das CO₂ für ihre Photosynthese, sie nutzen den gewonnenen Kohlenstoff zum Aufbau von Biomasse. Nur einen kleinen Teil geben sie durch ihre Atmung wieder ab. Dadurch ist der Reinhardswald, netto betrachtet, CO₂-Senker.

Nicht umsonst findet sich in dem Fachjournal „Natur“, Ausgabe 5/2017 ein Artikel zu dieser Analyse und dazu als Krönung ein Bild des artenreichen und alten Reinhardswaldes. Die Forscher räumen dabei mit einem viel strapazierten, aber hinkendem Argument der Windkraftbefürworter zum Thema Ersatzaufforstung auf. Die Studie macht klar, dass die oft als Ausgleich für Rodungen angelegten Ersatzwälder eben kein gleichwertiger Ersatz sind.

"Die jungen Baumbestände, die erst vor wenigen Jahren auf früheren Feldern oder gerodeten Waldflächen angelegt wurden, können den ursprünglichen Kohlenstoffverlust nicht kompensieren", "Auch zur CO₂-Aufnahme aus der Atmosphäre tragen sie nur wenig bei." – so ein Zitat aus der Studie.

In deutschen Wäldern sind derzeit 1,2 Milliarden Tonnen Kohlenstoff gespeichert. Das entspricht in etwa 4,4 Milliarden Tonnen CO₂. In der ober- und unterirdischen Biomasse in deutschen Wäldern werden 1,2 Mrd. t Kohlenstoff gespeichert. [Quelle: Inventurstudie 2008]
Oder genauer: Ein Hektar Wald speichert pro Jahr ca. 10 Tonnen CO₂. Quelle: Bayerisches Landwirtschaftsministerium 2007]

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Landesverband Hessen e. V.

Vorsitzender: Bernhard Klug
Rathausstraße 56
65203 Wiesbaden
Mail: kontakt@sdwhessen.de

Tel.: 06 11 / 30 09 09
Fax: 06 11 / 30 22 10
Web: www.sdwhessen.de

Giro-Konto IBAN: DE68 5105 0015 0100 0229 23
Spenden-Konto IBAN: DE09 5105 0015 0140 0991 47
SWIFT-BIC: NASSDE55XXX bei der Naspa Wiesbaden
Steuernummer: 43 250 86313



Der gesamte CO₂-Ausstoß Deutschlands beträgt 830 Mio. t pro Jahr. Durch das Baumwachstum werden in Deutschland 222 Mio. t im Jahr neutralisiert. [Quelle: Johann Heinrich von Thünen-Institut].

WEA zerschneiden u.a. durch zusätzliche befestigte Erschließungswege sowie die für die Anlagen erforderlichen Waldrodungen bisher zusammenhängende Räume, was unweigerlich zu einem Verlust an Ungestörtheit führt. Die für Bau und Betrieb von WEA im Wald benötigten Freiflächen und Erschließungen sowie die mit Bau, Betrieb und Wartung verbundenen Störeffekte beeinträchtigen die Biotopverbundfunktionen nach § 21 Bundesnaturschutzgesetz.

In einer Pressemitteilung vom 7.12.2015 stellt die Firma ABO Wind die These auf, dass windkraftsensible Arten wie Rotmilan, Uhu und Schwarzstorch parallel mit dem Ausbau der Windenergie zunehmen und nicht mehr gefährdet seien. Diese Behauptung ist grundlegend falsch. Die aktualisierte Studie der Deutschen Wildtierstiftung argumentiert, dass Kollisionsverluste an WEA bereits auch schon beim weit und häufig verbreiteten Mäusebussard populationsgefährdende Ausmaße angenommen haben. Insgesamt sterben aktuell über 12.000 Greifvögel und bis zu 250.000 Fledermäuse dabei.

Wir kritisieren aber auch die Vorhaben von K+S Pipeline und Pufferspeicherbecken in unserer Region. Im Streit mit Umweltschützern um die Abwässer aus den Kali-Bergwerken räumt der neue Vorstandsvorsitzende Lohr Fehler ein: «Vielleicht hätten wir an der ein oder anderen Stelle mehr zuhören sollen», sagte der neue K+S-Chef. Aber das Gegenteil wird nach wie vor ausgeübt. Als die SDW Rechthilfe beim VG Kassel gegen Probebohrungen im FFH-Gebiet bei Oberweser erhält, umgehen K +S und die Untere Naturschutzbehörde die Untersagung und lassen zur Brut- und Setzzeit weiterbohren.

Das Bundesland Hessen hat keinen Mangel an Wald, sondern einen Mangel an von Fremdeinwirkung ungestörten Waldflächen. Und einer dieser seltenen, ungestörten Gebiete ist der Reinhardswald mit seinem über 200 km² Waldgebiet.

Wir sorgen uns darum, dass der Reinhardswald als Naherholungsgebiet des Großraumes Kassel-Göttingen, aber auch als touristischer Anziehungspunkt und Schatzkästchen des Europäischen Waldes erhalten bleibt. Die geplante Ausweisung als Naturpark ist eine Mogelpackung, um der Bevölkerung zu suggerieren, der Reinhardswald könne die anstehenden Belastungen durch WEA und Salzlauge anscheinend spielend verkraften.

Die SDW Hessen richtet die Forderung an die Verantwortlichen in der Anliegerkommunen des Reinhardswaldes, beim Landkreis Kassel und beim Regierungspräsidium Kassel, den Reinhardswald als größtes zusammenhängendes Waldgebiet Hessens und als bislang einzigartiges, nahezu unberührtes Kleinod frei von Windenergie und Salzlauge zu bewahren.

Bernhard Klug Bürgermeister a.D. Vorsitzender
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald SDW Landesverband Hessen e.V.

Privat: Schöne Aussicht 26 34388 Trendelburg
Tel. 05675-9911 oder Mobiltelefon 0177 678 11 31

Wald. Deine Natur.



Die Zielvorgaben der SDW Hessen für den Reinhardswald sind wichtig für die Zukunft, weil wir nicht zu viel Wald in Hessen haben, sondern zu wenig an ungestörtem, großflächig zusammenhängenden Waldgebieten wie den Reinhardswald. Der Reinhardswald ist ein Paradebeispiel, ein unverzichtbarer Lebensraum für Wildtiere in unserer ohnehin intensiv genutzten Kulturlandschaft. Er ist aus Gründen des Arten- und Naturschutzes frei von WEA und Salzlauge zu halten. Und nebenbei, auch die Landschaft ist ein Schutzgut nach BNatSchG, eine endliche und nicht vermehrbare Ressource.